

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 238.

Donnerstag, den 26. August.

1841.

### Bekanntmachung.

Die vor dem Münzthore, links vom Ausgange, gelegenen Häuser, in welchen bisher die Schlagschreiberwohnung gewesen ist, und in denen die dort stationirten Aufpasser und Polizeidiener ihren Aufenthalt gehabt haben, sollen, jedoch ohne Grund und Boden, sowie mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung, unter der Bedingung an den Meistbietenden verkauft werden, daß deren Abtragung, sowie die Fortschaffung des erlangten Materials, sofort ins Werk gesetzt werde.

Kauflustige haben sich daher

den Siebenten September 1841

Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause in der Einnahmestube zu melden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Resolution sich zu gewärtigen.

Leipzig, den 20. Aug. 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Otto.

### Kornthal, das schwäbische Herrnhut\*).

Es war ein trüber Sonntagsmorgen, als ich Stuttgart verließ. Dampfend stiegen die Nebel aus dem Thale auf, ich mochte sie als Symbol meines heutigen Beginns nehmen. Kaum hatte ich eine Stunde auf der Straße nach Ludwigsburg zurückgelegt, als ich links in den Wald zu lenken hatte. Alles in stiller Sonntagsruhe; die Bäume troffen, über den Gräsern hing drückende Nässe, kein Wunder, wenn es mir selbst etwas köpshängerisch zu Muthe ward, als ich meine erste Station, die „Schlotwiese“ erreichte. Das ist ein vereinzeltes Gehöfte, zu einer Rettungsanstalt für verwahrlosete Kinder bestimmt. Sie ist im pietistischen Sinne gegründet und geleitet. Die Kinder traf ich still, geordnet, reinlich an; was ich beobachten konnte, durfte keine üble Stimmung hervorbringen.

Um so schneller gings vorwärts durch den Wald. Hier und da zeigte sich ein einzelner Pilger; einige blosse, ascetische Gesichter strichen mit einem salbungsvollen guten Morgen vorbei, doch die meisten gingen still und andächtig vorüber, obwohl sie den etwaigen Gruß zu erwidern nicht vergaßen.

Der Wald ist durchschnitten und mitten durch das flache Thälchen führt eine einfache Straße zu dem nahen, ringsumwaldeten, klösterlich abgelegenen Dorfe. Es ist Kornthal, das schwäbische Herrnhut.

Wer je die tiefe Innerlichkeit des schwäbischen Naturells, die Fülle von Gemüth in diesen schroffen, zähen, grobschrotigen Naturen erkannt hat, wird keinen Augenblick anstehen, hier eine ganz besondere religiöse Tendenz zu ahnen. Und in der That mögen wenig Länder und Stämme sein, in denen sich das religiöse Bewußtsein so regsam und kräftig findet. Die Religion gehört zur Substanz des Stammes. — Wie jede Religion als Glaube ausschließlich ist, so wird, je fester

der Glaube, je mehr er mit der Persönlichkeit verwachsen ist, schon die geringste Modification in Meinung und Lehre zu einem tiefgreifenden Unterschied sich gestalten. Hat ja doch der Schwabe überhaupt nicht so leicht den freien Ueberblick, der in schnellem Herüber und Hinüber nicht bloß divergirende Ansichten, sondern selbst Extreme zur Einheit zurückzuführen weiß. Da ist er viel zu langsam, an dem einmal Angenommenen hält er unerschütterlich fest. Eben darum zerreißt sich das Bewußtsein selten in Gegensätze, zu denen ein leichteres Naturell sich so gern überspannt. Die innere Gediegenheit, das gründlich in sich gefestete Bewußtsein geht nicht so leicht irr, mit sicherem Tacte hält es im tiefsten Innern die Wurzel der Wahrheit fest, und dann mögen Zweige und Blätter in die reichsten Unterschiede sich entfalten — die Einheit, das Herzblatt des Gedeihens bleibt unverletzt. Nur hieraus lassen sich die religiösen Phänomene erklären.

Es kreuzen sich in dem kleinen Lande unter dem Gesamtnamen der Pietisten, deren man über 30,000 zählt, die verschiedensten Schattirungen. Farblose Pietisten, — Arndts, Bengels, Danks, Hofackers, Knapps Verehrer und Freunde; Detingerianer und Frickerianer mit mythisch-speculativer Tendenz; Herrnhuter; Michelianer — Anhänger eines Michael Hahn (Michele genannt), der in seinem zwanzigsten Jahre eine dreistündige, mit großer Wonne verbundene Erleuchtung erlebte, welche sich einige Jahre nachher wiederholte und volle zwei Jahre dauerte. Er hielt hierauf Erbauungsstunden und schrieb bis an sein sechszigstes Jahr (†1819) eine Reihe noch jetzt zu tausenden sich verbreitender theosophisch-ascetischer Schriften; endlich Prägerianer, von einem Pfarrer dieses Namens sich herschreibend, deren Hauptbuch die Apokalypse ist. Glaube und Hoffnung, Buchstabe und Geist, Gesetz und Evangelium — Alles ist hier repräsentirt. Die einen glauben als Wiedergeborene nicht mehr sündigen zu können, die andern wollen nur Sünder sein und von der Gnade leben; diese

\*) Aus dem Freihafen.